

# Das Leben und das Werk von Dr. Samuel Hahnemann



Dr. Samuel Hahnemann  
*Portrait von Mélanie Hahnemann, 1835*

**Dr. Christian Friedrich Samuel Hahnemann** wurde am 10. April 1755 als Sohn eines Porzellanmalers in **Meißen (Sachsen) geboren**. Er war das dritte von fünf Kindern einer angesehenen und wohlhabenden Familie. Doch schon kurz nach Samuels Geburt fand das gesicherte, friedliche Leben ein jähes Ende, denn zu Beginn des Siebenjährigen Krieges beschlagnahmten die Truppen Friedrichs des Großen alles Porzellan und somit den Lebensunterhalt der Familie Hahnemann.

Daher konnte Samuel Hahnemann zuerst nur den häuslichen Unterricht seiner Eltern erhalten. Doch er hatte Glück, denn seine Schule erkannte seiner außergewöhnlichen Fähigkeiten und somit wurde im schließlich das Schulgeld erlassen und in weiterer Folge konnte er sogar dank eines großzügigen Rektors eine höhere Schule besuchen. In dieser Zeit erwarb sich Hahnemann die Neigung und Fähigkeit zu selbständigem Denken und festigte seine Kenntnisse in Sprachen, Mathematik und Botanik.

Mit 20 Jahren verließ er Meißen und begann mit seinem **Medizinstudium in Leipzig**. Hahnemann war ein Sprachgenie und bestritt seinen Lebensunterhalt während seiner Studienzeit mit Übersetzung wissenschaftlicher Texte und Privatunterricht in Sprachen für wohlhabende Studenten. Er konnte perfekt Latein, Griechisch, Hebräisch, Englisch, Französisch, Italienisch und Syrisch.

Doch Leipzig schien ihm nicht das geboten zu haben, was er als Medizinstudent suchte, obwohl die medizinische Fakultät damals als die beste in Deutschland galt. Man muss dazu sagen, dass das 18. Jahrhundert eine Zeit der Theorie war, in der man versuchte, das neue philosophische Denken auf die Medizin zu übertragen. Hahnemann hat in dieser Zeit auch die Lehren von Hermann Boerhaave kennengelernt, dem bedeutendsten Kliniker des 18. Jahrhunderts. Er war Humoralist und nach seiner Lehre war es das Wichtigste, das ein Arzt den Kranken in der von Hippokrates beschriebenen Art beobachtete. Dieses Ideal muss Hahnemann sehr beeindruckt haben, denn nach nur einem Jahr ging der von Leipzig nach Wien, wo Schüler von Boerhaaves an der Universität lehrten.

In **Wien** lernte er - unter Anleitung von Dr. Joseph von Quarin - sein theoretisches Wissen anzuwenden, den Zustand des Kranken zu beurteilen und verschiedene Krankheiten zu diagnostizieren. Er lernte therapeutische Techniken anzuwenden und zur Finanzierung seines Studiums **praktizierte er als Arzt** bei einem wohlhabenden Politiker. Er lernte alles, was dem damaligen Stand der medizinischen Praxis entsprach und was er später so kritisierte.

Während dieser Zeit wurde er Freimaurer, Mitglied der Loge „Sankt Andreas zu den drei Seeblättern“ in Hermannstadt. Welche Bedeutung diese Mitgliedschaft für Hahnemann hatte, ist unklar. Ende des 18. Jahrhunderts war es für einen Mann mit intellektuellem Anspruch und aufgeklärten Ansichten fast selbstverständlich, einer Loge beizutreten. Die Freimaurerei schien sich zunächst aus einer radikalen intellektuellen Opposition gegen konservatives Denken in Religion, Philosophie, Politik und Wissenschaft entwickelt zu haben und Intellektuelle des 18. Jhdts. fühlten sich von ihr angezogen; Goethe und Mozart gehörten zu den berühmtesten Mitgliedern.

Seine **medizinischen Studien und seine Dissertation** schloss Hahnemann 1779 in **Erlangen** ab. Als Doktor der Medizin hätte er sich nach einer guten Stellung umsehen und endlich seinen Beruf ausüben können. Doch für einen jungen Arzt ohne Geld und Beziehungen war das Weiterkommen schwer.

In dieser Zeit begegnete er **Johanna Leopoldine Henriette Küchler**, welche er 1782 **heiratete**. Das Eheleben war von Anfang an schwierig. Hahnemann wurde immer unzufriedener mit dem Beruf, den er gewählt hatte. Er begann zu schreiben und zu veröffentlichen, um sein Einkommen zu verbessern und wohl auch, um seiner Enttäuschung Luft zu machen. In dieser Zeit fand er immer mehr zu der einfachen Behandlungsweise nach den Prinzipien Hippokrates. Er versuchte, weitgehend mit den Selbstheilungskräften der Natur zu arbeiten und so wenig wie möglich Medikamente anzuwenden.

Er praktizierte sehr wenig als Arzt, sondern bestritt recht und schlecht mit **Übersetzungen wissenschaftlicher Texte** den Unterhalt der Familie. Außerdem widmete er sich intensiv chemischen Studien. Er betrieb seine Forschungen mit großer Beharrlichkeit, auch die Geburt von insgesamt elf Kindern und den damit verbundenen familiären Nöten änderten nichts an seinem Forschungsdrang. Er **las und schrieb über die Herstellung von Arzneimitteln und Chemikalien** und kritisierte die zeitgenössische Medizin. Doch er beschränkte sich nicht auf empörende Proteste, sondern setzte sich zum Ziel, eine bessere Heilmethode zu finden als die, die er anprangerte.

Dazu muss man sagen, dass die **medizinische Lehre**, mit welcher Hahnemann so unzufrieden war, **zu jener Zeit** unübersichtlicher denn je war. Die alten Humoraltheorien aus der griechischen Antike, die sich bis ins 17. Jhdts. hinein gehalten hatten, waren zusammengebrochen. Nun war die Bahn frei für Theoretiker aus allen Richtungen, die ihre Systeme propagierten: Iatrophysik und Iatrochemie, Eklektizismus Hermann Boerhaaves, die Lehren von Prof. Cullen aus Edinburgh, Brownianismus, etc. Die damaligen medizinischen Behandlungen waren u.a. Aderlassen, verdünnende Getränke, ermattende Diät, Blutreinigungen und ewige Laxantien (Abführmittel) sowie Klystiere (Einläufe).

Hahnemann war nicht bereit auf unklaren Grundlagen zu praktizieren und wollte keine der vielen Methoden übernehmen, die er für falsch hielt. Er war der Meinung, ein Arzt müsse sich bemühen zu verstehen, warum er eine bestimmte Behandlung oder Arznei anwendet, und nicht nur tun, was in den Lehrbüchern steht. In diesen Jahren der Unzufriedenheit mit seinem Beruf intensivierte Hahnemann seine Studien in Chemie.

Und endlich **1790** bekam er eine erste Ahnung von der Lehre, die sich zur Antwort auf seine Unzufriedenheit und seine Zweifel entwickeln sollte: **Hahnemann übersetzte William Cullens „Treatise of the Materia medica“**; Cullen war Professor der Medizin an der Universität Edinburgh und ein der führenden Theoretiker der damaligen Medizin. Bis zu seinem Tod hatte er die populäre „Tonus“-Theorie in der Medizin vertreten, wonach jegliche Krankheit einem Übermaß oder Mangel an „Tonus“ („Anspannung“) im Muskelgewebe zuzuschreiben war. In seiner Darlegung der Gründe für den Erfolg der sogenannten Peru-Rinde (Rinde des „Cinchona“-Baumes) bei der Behandlung von Wechselfieber (Malaria) schrieb er deren Heilkraft ihrer „stärkenden“ Wirkung auf den Magen zu.

Hahnemann sah keinen Zusammenhang von Cullens Erklärungen mit der physiologischen Wirkung der Chinarinde, daher beschloss er, selbst Chinarinde einzunehmen. Bald entwickelte alle Symptome eines Malariafiebers und beschrieb seine Erfahrung folgendermaßen:

*„Ich Füße, die Fingerspitzen usw. wurden mir erst kalt, ich ward matt und schläfrig, dann fing mir das Herz an zu klopfen, mein Puls ward hart und geschwind; eine unleidliche Ängstlichkeit, ein Zittern (aber ohne Schaudern), eine Abgeschlagenheit durch alle Glieder; dann Klopfen im Kopfe, Röte der Wangen, Durst, kurz alle mir sonst beim Wechselfieber gewöhnlichen Symptome erschienen nacheinander, doch ohne eigentliche Fieberschauer. .... Dieser Paroxysmus dauerte 2-3 Stunden jedes Mal und erneuerte sich, wenn ich diese Gabe wiederholte, sonst nicht. Ich hörte auf und war gesund.“*

**Mit diesem berühmten CHINARINDENVERSUCH (1790) war der Grundstein der Klassischen Homöopathie gelegt.**



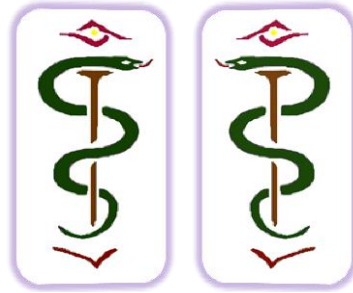
Bild-Quelle: Wikipedia

Diese neu gewonnene Erkenntnis bedeutete die entscheidende Wende in Hahnemanns Denken. Er beschäftigte sich nunmehr ausschließlich mit seinem neuen Heilverfahren.

Es erforderte noch jahrelange Arbeit, bis er Klarheit über die therapeutische Anwendung der von ihm beobachteten Beziehung zwischen der Wirkung der Chinarinde und den Symptomen des Wechselfiebers gewonnen hatte. **In den weiteren 6 Jahren prüfte er an sich, an Familienmitgliedern und Freunden zahlreiche weitere Substanzen**, um dann erstmals die neue Heilregel zu formulieren:

*„Man ahme der Natur nach, welche zuweilen eine chronische Krankheit durch eine andere hinzukommende heilt, und wende in der zu heilenden (vorzüglich chronischen) Krankheit dasjenige Arzneimittel an, welches eine andre, möglichst ähnliche, künstliche Krankheit zu erregen im Stande ist, und jene wird geheilt werden; **similia similibus curentur (Ähnliches mit Ähnlichem heilen).**“*

**Mit diesem Ähnlichkeitsgesetz wurde 1796 das Geburtsjahr der Homöopathie begründet.**



Dieses Gesetz war schon Hippokrates und Paracelsus bekannt, doch Hahnemann war der erste, welcher dieses Naturprinzip in einer Heilmethode weiterentwickelte.

Ganz einfach erklärt besagt das Gesetz: Zwiebel z.B. erzeugt, neben vielen anderen Symptomen, besonders eine starke Schleimhautsekretion der Nase. Homöopathisch zubereitete Zwiebel kann daher vor allem als Therapeutikum bei Fließschnupfen eingesetzt werden.

Vermutlich um die Jahrhundertwende nahm Hahnemann die Medizin wieder auf und arbeitete versuchsweise nach seiner neuen Methode. Es zeigte sich schon bald bei der Anwendung des Ähnlichkeitsgesetzes, dass die Krankheiten zwar meist für immer geheilt wurden, es jedoch bei der Einnahme der Arzneimittel als *Rohsubstanz* zu anfänglichen **Erstverschlimmerungen** kam, die manchmal sogar bedrohlicher waren als die eigentliche Krankheit. Deshalb stellte Hahnemann **weitere Untersuchungen an, um die Reaktionen abzuschwächen** und begann die Arzneidosis schrittweise zu reduzieren, d.h. mit Milchzucker bzw. Wasser/Alkohol zu verdünnen. Dabei machte er unerwarteter Weise die Feststellung, dass die Wirkung der Arznei trotz zunehmender Verdünnung erhalten blieb bzw. sogar noch tiefgehender wurde, bei gleichzeitiger Minimierung der unerwünschten Nebenwirkungen! Im weiteren Verlauf verfeinerte er das Verfahren indem er die verdünnten Arzneien zusätzlich durch heftige Stöße durchmischte, d.h. verschüttelte bzw. verrieb.

**Dieser Vorgang der Verdünnung bei gleichzeitiger Verschüttelung/Verreibung wird Potenzierung genannt.**



1810 publizierte Hahnemann sein Hauptwerk, das **Organon der Heilkunst**, in dem er die Theorie und Praxis der Homöopathie zur Darstellung brachte. Es erschien zu seinen Lebzeiten in fünf Auflagen und wurde in zehn Sprachen übersetzt! Die 6. Auflage, welche heute als Grundlage aller klassischen Homöopathen zählt, wurde erst 80 Jahre nach seinem Tod veröffentlicht.

Da Hahnemann nun wieder als Arzt praktizierte und sich dabei immer deutlicher von der Schulmedizin seiner Zeit distanzierte, war er ständigen Angriffen ausgesetzt. Die glänzenden Therapieerfolge weckten den Zorn seiner Kollegen und mehrmals musste er deswegen seinen Wohnort wechseln, um der **Missgunst seiner Kollegen und der Apotheker** zu weichen. Als er 1811 nach Leipzig zurückkehrte, um sein neues Heilverfahren an der Universität zu lehren, wurde gegen ihn sogar ein Verbot bezüglich der Herstellung und Abgabe homöopathischer Mittel ausgesprochen, sodass seine ärztliche Tätigkeit in Leipzig nicht mehr möglich war.

Aber nichts und niemand hinderten ihn daran, an der Vervollkommnung seiner neuen Heilweise weiter zu arbeiten. Als ihm der Herzog von Köthen die Stelle eines Leibarztes anbot, verbunden mit der Erlaubnis, innerhalb seines Herzogtums seine Heilkunst ungestört ausüben und die Arzneien ausgeben zu können, zog er nach **Köthen**. Die nachfolgende Zeit war geprägt von intensivem Studium, Behandlung von Kranken und Weiterentwicklung der Homöopathie. Hahnemann war 75 Jahre als seine Frau starb. Er lebte weiter zurückgezogen mit zwei seiner Töchter in Köthen.

1831-1832 hatte Hahnemann **großen Erfolg bei der Behandlung der Cholera-Epidemie**. Die **Homöopathie erhielt in dieser Zeit großen Auftrieb** – nicht nur in Deutschland, sondern auch in Amerika, England, Ungarn, Frankreich, Italien und anderen Ländern.

So kam es, dass 1834 eine gewisse **Marquise Marie Mélanie d'Hervilly** von Paris zur Behandlung nach Köthen reiste. Sie war eine 34jährige Malerin und Dichterin. Zwischen Mélanie und Hahnemann war es Liebe auf den ersten Blick, und trotz des großen Altersunterschiedes und der Opposition der Familie waren sie nach 6 Monaten verheiratet. 80jährig vermachte Hahnemann den größten Teil seines Vermögens seinen Kindern und zog 1835 nach **Paris**. Dort führte er bald mit seiner Frau zusammen eine **große und einflussreiche homöopathische Praxis**. Diese Zeit schien für beide eine erfolgreiche und glückliche gewesen zu sein. Mélanie wurde seine beste Schülerin und sie genossen ein hohes Ansehen. Sogar Homöopathen aus anderen Ländern besuchten die Hahnemanns oder korrespondierten mit ihnen. Hahnemann erlebte eine zweite Jugend und arbeitete weiterhin hart an der Weiterentwicklung der Homöopathie. In hohem Alter entwickelte er sogar noch eine neue Potenzierungsmethode, die Q-/LM-Potenzen.

Dann erkrankte Hahnemann plötzlich an einem starken Bronchialkatarrh. Als er auf dem **Sterbebett** lag, sagte ihm seine Frau: „*Die Vorsehung wäre Dir eigentlich einen Erlass aller Leiden schuldig, weil Du so viele andere gelindert und in Deinem mühevollen Leben so manche Beschwerden erduldet hast.*“

Darauf antwortete Hahnemann: „*Mir? Warum denn mir? Jeder auf dieser Welt wirkt nach den Gaben und Kräften, die er von der Vorsehung empfangen hat, und findet ein Mehr oder Weniger vor dem Richterstuhl der Menschen, nicht aber vor dem der Vorsehung statt; die Vorsehung ist mir nichts, ich bin ihr viel, ja Alles schuldig!*“

Am 2. Juli 1843 starb Hahnemann. Er wurde auf dem berühmten **Pariser Friedhof „Cemetière du Père-Lachaise“ begraben**.

**Quellen:** Eine homöopathische Liebesgeschichte (Rima Handley), ISBN 3-406-45991-9  
Die Reise einer Krankheit (Mohinder Singh Jus), ISBN 3-906407-03-9